Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 8 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Montag, den 11. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1915

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Januar. Deutsche Zeppelin-Luftschiffe und Flugzeuge beunruhigen verschiedene Orte der nordfranzösischen Küste durch Bombenwürfe. — Meldung aus London, daß bei dem kürzlichen Angriff auf Cuxhaven nicht sieben, sondern neun englische Flugzeuge beteiligt waren, von denen sechs vernichtet wurden.

8. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden Angriffe der Franzosen bei Reims, in den Argonnen und den Vogesen blutig abgewiesen. Mehrere hundert Gefangene bleiben dabei in deutscher Hand. — In Polen gingen die Angriffe der Unsern östlich der Rawka vorwärts, 1600 Russen werden gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet. — Ein englischer Landungsversuch in Mersina an der türkischen Küste scheitert. — Russische Kriegsschiffe beschießen völkerrechtswidrig die offene Stadt Sinope ohne besonderen Erfolg. Russische Truppen erleiden an der russischen Küste bei Makriali Verluste durch das Feuer türkischer Schiffe.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 10. Jan. (Amtlich.) Das schlechte Wetter hielt gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Meter aus ihren Ufern getreten. Feindliche Versuche, uns aus unsern Stellungen in den Dünen bei Nieuport zurückzudrängen schlugen fehl. Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Ueber 100 Gefangene blieben in unseren Händen. Die Kämpfe dort sind heute wieder im Gange. Westlich und östlich Perthes, nördlich des Lagers von Chalons, griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene. In den Argonnen gewannen wir weiteres Gelände, hier, wie in der Gegend bei Aprimont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an. Am 8. Januar abends versuchten die Franzosen erneut, das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, so daß sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Mann Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine Menge von Toten und Verwundeten liegt vor der Front und den angrenzenden Wäldern. Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Oberelsaß statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Nieder-Asbach einen französischen Angriff ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Front ist die Lage unverändert.

Kleinere Vorstöße südlich Mlawa wurden abgewiesen.

Der Versucher.

Als ob die nichtamtlichen Hetzer und Treiber in allen Hauptstädten der uns feindlichen Staaten nicht bereits genügend auf die bis jetzt noch neutralen Länder einwirkten, um sie in den Bund zur Vernichtung der beiden großen Zentralmächte hineinzuschmeicheln, ist jetzt auch der Leiter der auswärtigen Politik des Zarenreiches in höchsteigener Person an die Rampe der europäischen Öffentlichkeit getreten und hat durch den Mund eines Mailänder Blattes das neutrale Italien mit Liebeserklärungen überschüttet. Da habe ein Wölkchen, meint Herr Sasonow, die guten Beziehungen beider Länder getrübt, da hätten Interessengegensätze sich zwischen sie gedrängt. Er wünsche den braven Italienern das allerbeste und begreife nur nicht, warum sie in Albanien so schüchtern auftreten. Das sei doch nur die Ausgeburt eines Staatswesens, die man nicht schnell genug zum Tode befördern könne. Also wozu erst sanitäre Gründe vorschützen, wenn man sich in Valona festsetzen will, wozu die albanische Flagge neben der italienischen dulden? Wem anders gebühre die beherrschende Stellung im Adriatischen Meere als Italien? Es brauche doch nur zuzugreifen und gegen Österreich zu marschieren, aber natürlich noch ehe dieser Feind von den Russen völlig zerschmettert sei, die sich darin gern einige Zurückhaltung auferlegen wollten, da sie doch wüßten, daß Italien noch eine alte Rechnung mit ihm zu begleichen habe. So und ähnlich klingt die Stimme des Verführers über Mailand nach Rom.

Möglich, daß gewisse Kreise des italienischen Volkes sich durch diese gönnerhaften Freundschaftsversicherungen aus Petersburg geschmeichelt und zu Gegendiensten angeregt fühlen werden. Aber im allgemeinen ist es nicht italienische Art, bloße Worte mit Taten zu vergelten. Man wird in Rom sehr bald darüber ins klare kommen, worin der springende Punkt der Sasonowschen Herzensergüsse zu suchen ist. Italien soll sich nicht lange besinnen und abwarten, bis die Russen von den Armeen Hindenburgs und Hötzendorfs endgültig geschlagen sind; es soll Österreich lieber heute als morgen in den Rücken fallen, damit der großfürstliche Oberbefehlshaber endlich etwas Luft bekommt und nicht womöglich noch bis hinter Warschau zurückweichen muß. Ist Italien hübsch folgsam, dann soll es auch anständig belohnt werden. Die Adria bis nach Triest hinauf will Rußland dem Helfer in der Not gern überlassen — vorausgesetzt, daß er sie sich selbst erobern kann. So steht die Rechnung, und die Italiener sind viel zu nüchterne Leute, um nicht ohne weiteres einzusehen, wieviel Löcher sie hat. Darüber wird aller Lärm nicht hinwegtäuschen.

Die neueste Leistung des Herrn Sasonow fällt mit Versuchen der französischen Hetzpresse zusammen, die römische Mission des Fürsten Bülow durch törichte Ausstreuungen aller Art unschädlich zu machen. Auch damit werden sie in Italien kein Glück haben, aber wir dürfen uns doch auch anderseits der Erkenntnis nicht verschließen, daß diese andauernde Bearbeitung der öffentlichen Meinung, der alle Mittel, und seien sie auch noch so niedrig und gemein, gerade gut genug sind, wenn sie nur Erfolg versprechen, nicht spurlos an den Völkern abgleiten können. Wir haben es hier mit einer Fortsetzung der jahrelang betriebenen Aufputschung der ganzen Welt gegen Deutschland und Österreich-Ungarn zu tun, die uns so unendlich viel Haß auf dem Erdenrunde eingetragen hat. Unsere Gegner lassen auch jetzt, wo das Schwert zur Entscheidung aufgerufen ist, die Feder nicht ruhen, und man muß sagen, daß sie mit dieser bessere Erfolge zu erzielen wissen, als ihnen mit den Waffen bisher beschieden war. Bei uns ist es umgekehrt. Wir haben uns gut geschlagen und können mit unseren Kriegserfolgen wohl zufrieden sein; aber mit den Versuchen, die neutralen Länder von der Güte unserer Sache zu überzeugen und sie mit Vertrauen in die Uneigennützigkeit unserer Absichten zu erfüllen, sind wir nicht ans Ziel gelangt. Wie Italien wird auch Rumänien von den Mächten des Dreiverbandes unermüdlich umworben, und kein Fehlschlag entmutigt die Hoffnungen unserer Feinde. Etwas mehr Rührigkeit auf unserer Seite würde vielleicht auch in dieser Beziehung nicht schaden, aber der Wettbewerb in der Gewissenlosigkeit bei der Wahl der Mittel wird uns schließlich doch immer unterlegen finden. Ist das Schwert unsere Stärke, so wollen wir es auch mit aller Kraft schwingen, bis den Maulhelden auf der Gegenseite das Wort in der Kehle stecken bleibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die Verfolgung deutscher Reisender durch französische Kriegsschiffe** nimmt immer schärfere Formen an. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die französischen Seestreitkräfte haben neuerdings ihr Vorgehen gegen die auf neutralen Schiffen reisenden Reichsangehörigen noch verschärft, auch in solchen Fällen, wo die deutschen Reisenden nicht nach Deutschland heimkehren, sondern sich nach überseeischen Gebieten begeben wollen, also für die militärische Verwendung nicht in Betracht kommen. Überdies ist die Grenze des wehrpflichtigen Alters von 45 Jahren auf 50 hinaufgesetzt worden. Mit Rücksicht hierauf schließen jetzt die italienischen Schiffahrtsgesellschaften alle männlichen Deutschen unter 50 Jahren von der Beförderung mit ihren Dampfern aus.

+ Das Schicksal der hinter die französische Front geratenen **deutschen Offizierspatrouille, die von einem französischen Gericht zu Gefängnis verurteilt wurde** unter Nichtachtung aller Rechtsgrundsätze und Kriegsgebräuche, beschäftigt unsere Regierung angelegentlich. Wie verlautet, liegt bereits Nachricht darüber vor, daß durch Vermittlung einer neutralen Macht die Angelegenheit bei der französischen Regierung in dem von der deutschen Regierung gewünschten Sinne bereits zur Sprache gebracht worden ist.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

7] (Nachdruck verboten.)

Durch ein stolzes Neigen des Kopfes deutete sie Trine an, daß sie entlassen sei, und diese verließ das Schloß mit widerstreitenden Gefühlen. Gerdas Geschenk hatte sie sehr erfreut, die kühle Verabschiedung seitens der stolzen Schloßherrin beschämt und geschmerzt. Es dauerte eine Weile, bevor sie den wenig erfreulichen Ausgang ihres Schloßbesuchs verwunden hatte.

Unterwegs ging sie zu wonnigen aber verschwommenen Träumereien über, deren Tummelplatz das Grafenschloß bildete. Ihr schien es, als sei sie dort durch einen Feenpalast gewandert. Die hohen Spiegel mit den prunkvollen Bekrönungen und goldig schimmernden Rahmen, die großen Bilder, buntseidenen Vorhänge und weichen, mit Wappen geschmückten Teppiche vereinten sich zu dem, was in ihrer Vorstellung als königliche Pracht galt.

Die Lehrerwohnung sank jetzt in ihrer Wertschätzung zur elenden Behausung herab. Gleichwohl trat sie in das dürftig möblierte Wohnzimmer, wo die Familie eben ihre aus saurer Milch und Pellkartoffeln bestehende Abendmahlzeit verzehrte, mit starkem Herzklopfen.

Ihr Eintritt wurde zum sensationellen Ereignis. Die Kinder rissen erst verwundert die Augen auf, dann sprangen sie auf und umringten sie lachend und schreiend mit Ausrufen wie: Ei, das ist ja Trine! — Unsere trautste Trine! — Ach, Gottchen, ach, Gottchen, wie siehst du aus!"

Nun schwand ihre Verwirrung, sie herzte das Kleinste und rief lachend: Richtig, es ist Trine, aber sie hat sich gehäutet."

Marie, die sich mit dem Vater beim Eintritt der anscheinend fremden Dame erhob, musterte ihre Erscheinung vom Kopf bis zu den Füßen und rief dann mit gütigem Lächeln: „Ja, wahrhaftig, und aus dem Aschenbrödel ist 'ne Prinzessin geworden. Herrgott, Mädel, wie siehst du fein aus! Welche Fee hat dich so verwandelt?"

„Die Fee heißt Gerda von Donalyk. Sie gab mir den Anzug, weil ich ihr das verlorene Armband zurückgebracht habe." — Trine berichtete ausführlich ihr Erlebnis und blickte dann mit leiser Bangigkeit zum Hausherrn auf; sie war ungewiß, ob er die Annahme des Geschenkes billigen werde.

Werner hatte die Erzählende mit stiller Verwunderung betrachtet.

Da ist in deinem Hause ein unansehnliches Menschenkind zu einem Mädchen aufgeblüht, dachte Werner, das in seiner Jugendfrische, in seiner Lebenslust und Bildungsfähigkeit jeden Mann bestricken und beglücken muß. Und der fünfzigjährige Jugenderzieher gestand sich später, daß das Bild der von ihm so sehr geliebten Frau immer mehr in seiner Erinnerung verblaßte, je länger er in Trines Nähe lebte.

Beim Weihnachtsfest beschenkte er sie diesmal reicher als je zuvor, und da sein Gerechtigkeitsgefühl ihn anspornte, die Gaben der Kinder mit denen Trines in Einklang zu bringen, so wandte er mehr für die Bescherung auf, als seine kargen Mittel ihm erlaubten. Dafür durfte er sich auch an der freudigen Ueberraschung und den zärtlichen Dankesbezeugungen der Reichbeschenkten ergötzen. Am innigsten beglückten ihn Trines warmer Blick und gestammelten Dankesworte.

Am Abend des ersten Weihnachtstages fand im Pfarrhause eine Bescherung armer Kinder statt; sie wurde vom Schülerchor durch Weihnachtslieder, zu denen der Lehrer auf dem Harmonium die Begleitung spielte, eingeleitet und abgeschlossen.

Nach der Feier blieben Werners Kinder noch im Pfarrhaus zurück, er selber aber verabschiedete sich. Die in den dicht mit Menschen gefüllten Räumen herrschende Hitze bedrückte ihn. Vor der Türe stieß er auf Trine; sie hatte dem letzten Teil der Bescherung an der Flurtüre beigewohnt und begrüßte ihn mit dem Zuruf: „Ach, war das schön!"

„Was?"

„Das Weihnachtslied: ‚Die heilige Nacht'."

Werner glaubte aus ihren Worten den sehnsüchtigen, schmachtenden Ton der Zurückgesetzten zu vernehmen. Es schmerzte ihn, daß dem jungen Geschöpf, das an Schönheit, Verstand und weichem, reinem Empfinden den Töchtern der wohlhabenden Bauern überlegen war, ein Platz an seiner Seite nicht vergönnt wurde. Die Magd mußte sich mit der Rolle des Zaungastes begnügen.

Draußen lag eine weiße Schneedecke über die Erde gebreitet, am Himmel schwamm der Halbmond gleich einem Silberkahn durch den Azur. Die reine kühle Schneeluft wehte Werners heißes Gesicht erfrischend an. Ein völlig andächtiges Schweigen herrschte in der Winternacht, aber im Ohr der beiden Heimkehrenden war noch der Nachhall der weichen Kinderstimmen.

„Stille Nacht, heilige Nacht!" sagte Werner leise und fügte dann schwer atmend hinzu: „Ist das nicht eine wunderbare Nacht, liebe Trine?" — Sie waren in den Schatten der Pappelallee eingetreten, und einem heißen Begehren nachgebend, trat Werner dicht an ihre Seite, legte dann den Arm auf ihre Schulter und strich ihr mit der Hand über die von einem leichten Flaum bedeckte Wange. Ein wonniges Gefühl rieselte ihm übers Herz, und der Entschluß, sie zu seinem Weib zu machen, rang sich jäh in ihm auf. Als sie in leichter Verwirrung schwieg, fragte er: „Sag' mir doch du — liebes Kind, was hattest du dir zu diesem schönen Weihnachtsfest am innigsten gewünscht?"

Sie sann einen Augenblick nach, dann schaute sie zu ihm auf und erwiderte in kindlich frommem Ton: „Ich wünschte mir — aber so recht von Herzen, Sie möchten mein Vater sein und nicht der, den ich so nennen muß."

Werners Arm sank von des Mädchens runder Schulter herab, als wäre ein lähmender Schlag darauf gefallen. Das Wort „Vater" wollte sich wie ein Wehschrei aus seinem Munde drängen. Er aber biß sich auf die Lippe, daß sie ihn schmerzte, und trat scheu von Trine weg. Nach einer Weile erst fand er die Antwort: „Seit Jahr und Tag sehe ich nichts anderes in dir, als eine liebe Tochter, und das sollst du bleiben — mein Wort darauf."

Trine streckte Werner die Hand entgegen und dankte bewegt. Der reife Mann aber sah ein, daß er keine anderen als Dankbarkeitsgefühle in dem Herzen des jungen Mädchens erwecken könne. Ein einziges Wort hatte seinen Liebestraum zerstört. Er mußte sie einem Jüngeren geben, aber die Entsagung wurde ihm schwer. Als daher Dassel nach einiger Zeit mit Heftigkeit verlangte, daß Trine ein erneutes Angebot der Brands annehmen solle, redete Werner ihr zu, um des höheren Lohnes und der Kindespflicht willen in den Dienst des Mühlenbesitzers zu treten.

Trine sah ein, daß sie nicht zum dritten Male die Wut ihrer Eltern herausfordern dürfe, und da sie seit der Christnacht im Benehmen Werners eine kühle und ihr ganz unverständliche Zurückhaltung empfand, so siedelte sie schweren Herzens aus dem Schulhaus in die Mühle über.

(Fortsetzung folgt.)

Augenblicklich wird auch Stimmung dafür gemacht und zwar von Paris aus, die Vereinigten Staaten sollten gestatten, daß englische Konsuln in den Häfen, wo abfahrtbereite Schiffe liegen, diese durchsuchen, ob sie nicht Kriegskonterbande für Deutschland enthalten. Was England unter „Kriegskonterbande" versteht, ist bekanntlich in vollem Gegensatz zum Völkerrecht — so dehnbar, daß einfach alles einbezogen wird, wenn es den britischen Interessen beliebt. Deshalb ist nicht anzunehmen, die Vereinigten Staaten würden ein unumschränktes britisches Verfügungsrecht englischer Beauftragter in ihren eigenen Häfen dulden. Naiver Weise fordern die englisch-französischen Verbündeten auch, die Deutschland und Österreich-Ungarn benachbarten Staaten sollten sich verpflichten, nach Deutschland oder Österreich keine Waren einzuführen, deren Fernhaltung im Interesse der Verbündeten liegt. Wie bescheiden! England gebietet, und alle Welt hat zu folgen.

Übrigens regte sich der Widerspruch gegen die englische Gewaltpolitik allenthalben. In Norwegen ist man entrüstet, weil die Engländer norwegische Walfischfang- und Trankocherei-Dampfer samt den mitgeführten Vorräten beschlagnahmen. Die norwegischen Blätter beschweren sich bitter darüber und bestreiten, daß auch nur das mindeste Recht für solche Beschlagnahmungen vorliegt. Sie fordern vollen Schadenersatz und fordern ihre Regierung zu energischen Schritten auf.

Man sieht, wie allmählich das brutale Recht der stärkeren Faust, die England ohne Rücksicht auf Gesetz und Billigkeit den Neutralen ins Gesicht setzt, doch nicht ohne für den Britenstolz unerwünschte Nebenwirkungen bleibt. Wir in Deutschland können ruhig zuschauen — unsere Stellung bessert sich mit jedem Tage, ob der Unmut der Neutralen nun diese oder jene Ziele erreicht.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 11. Januar 1915

1746 Pädagog Heinrich Pestalozzi geb. — 1818 Ludwig Traube, Begründer der experimentellen Pathologie in Deutschland, geb. — 1829 Schriftsteller Friedrich v. Schlegel gest. — 1842 Französischer Dichter François Coppée geb. — 1871 Einnahme von Le Mans durch die Deutschen. — 1888 Zeichner Oskar Pletsch gest. — 1909 Polnischer Schriftsteller Adam Belcikowski gest. — 1911 Rechtslehrer Georg Jellinek gest.

□ **Eßt Weiß- und Rotkohl.** Jede Hausfrau weiß, daß starke Nachfrage den Preis einer Ware erhöht. Infolgedessen muß jetzt der allgemein beliebte Grünkohl teuer bezahlt werden, während Weißkohl und Rotkohl, die in reichen Mengen an den Markt kommen, billig zu haben sind. Diese wohlfeilen, in Massen angebotenen, im Sommer geernteten Kohlarten, aus denen viele kräftige, gut sättigende Gerichte gewonnen werden können, lassen sich aber ohne besondere Vorkehrungen nicht während des Winters durchhalten, sondern drohen zu verfaulen, wenn sie nicht jetzt gekauft und in wenigen Wochen verzehrt werden. Es wäre nun ein großer Fehler, wenn wir im Kriege einem so nützlichen Lebensmittel ein solches Schicksal bereiten ließen. Grünkohl zu kaufen, haben wir noch Zeit. Es ist besser, daß wir die Landleute nicht durch rege Nachfrage bewegen, ihn vorzeitig zu ernten, sondern ihn noch in der Erde lassen, wo er bei milder Witterung weiter wächst; je später er geerntet wird, um so schmackhafter entwickelt er sich. Weißkohl und Rotkohl aber, der schon vor Monaten vom Felde gekommen ist, verträgt nun einmal nicht länger das Einlagern, sondern muß in den Konsum übergehen. Fast überall in Deutschland sind die Preise für dieses, in jeder Hinsicht dankbare Gemüse sehr mäßig. Dabei bietet es uns so viele Sättigungsstoffe, sogenannte Kohlehydrate, daß nur verhältnismäßig bescheidene Beigaben von Fleisch erforderlich sind, um uns eine ausreichende Kost zu bieten. Es empfiehlt sich, das Fleisch in Form von Klopsen in Kohlblätter einzuwickeln, Kartoffeln beizumengen und das Ganze zusammen zu kochen. So kommt man billig zu einem kräftigen, schmackhaften Essen. Mit dem Grünkohl möge man warten, bis das Sommergemüse aufgezehrt ist!

—* Die Handwerkskammer zu Arnsberg hat einen größeren Posten Packwagen für die Militärverwaltung im Gesamtbetrage von 135000 Mk. übernommen und wird den Auftrag an die Stellmacher- und Schmiede-Innungen des Bezirks weitergeben. Zu diesem Zweck findet in den nächsten Tagen eine Besprechung statt; vorherige mündliche oder schriftliche Anfragen bei der Geschäftsstelle oder den einzelnen Vorstandsmitgliedern sind zwecklos, da die erforderlichen Zeichnungen und Unterlagen noch nicht vorliegen.

—* Zum Vortrag Osthaus. Im Anschluß an den am Donnerstag den 14. Jan. im Städt. Schauspielhause zu Hagen stattfindenden wissenschaftlichen Vortrag des Herrn Karl Ernst Osthaus, sollen demnächst im Folkwang Museum weitere Vorträge mit Lichtbildern über die einzelnen Kulturkreise des Islam (Aegypten, Syrien, Persien Indien, Nordafrika, Spanien und Konstantinopel) stattfinden. Diese Anschluß-Vorträge sind von Donnerstag den 21. Jan. allwöchentlich in Aussicht genommen. Der Eintrittspreis für dieselben beträgt 1 Mk. Jahreskarten des Museums berechtigen zum freinen Eintritt.

\+ **Halver,** 11. Jan. Der Pionier Karl Schuch von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt vom Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen für bewiesene Tapferkeit bei Patrouillengängen. zu denen er sich freiwillig gemeldet hatte, die Tapferkeits-Medaille. Wir gratulieren zu dieser Auszeichnung.

× **Ehringhausen,** 9. Jan. Wie sehr der Sturm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag gewütet hat, zeigte die sehr bedrohliche Verfassung des Steigerturms. Man hatte schon lange bemerkt, daß das Holz morsch sei und es war an eine Benutzung zu Steigerübungen seit Jahren nicht zu denken. Der Sturm hatte nun teilweise die Vorderwand losgerissen. Nachdem einige Kamernden die schwebenden Bretter zur Vorsicht entfernt hatten, stürzte der ganze Bau plötzlich in sich selbst zusammen, glücklicherweise ohne jeden sonstigen Schaden. Hoffentlich wird, wenn sich in nicht zu langer Zeit die Kriegswirren gelegt haben, an Stelle des alten Turmes der Feuerwehr ein neuer eiserner entstehen.

\+ **Schalksmühle,** 11 Jan. Donnerstag abend wird Herr Amtssekretär Blensdorf, Lüdenscheid, im Müller'schen Saale in Schalksmühle einen überall mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit vielen Lichtbildern über den Krieg 1914/15 und dessen Verlauf bis jetzt halten. Herrn B. ist zu diesem Vortrage Genehmigung des Generalkommandos erteilt. Er wird über die Vorgeschichte des Krieges, die Vorgänge in Belgien, Frankreich und im Osten sprechen und dadurch einen Gesamtüberblick bieten der wohl jedermann willkommen sein dürfte. Wir empfehlen den Besuch angelegentlichst. Karten sind im Hotel Müller zu haben.

* **Kierspe,** 11. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt Unteroffizier Winter beim 1. Feld-Pionier-Regt. Nr. 25, 4. Ers.-Div., geboren zu Höferhof, Gemeinde Kierspe.

Breckerfeld, 10. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz wurden folgende Söhne unserer Gemeinde ausgezeichnet: Gefreiter d. R. Fr. Ruthenbeck zu Delle und Offizierstellvertreter Eugen Braselmann zu Kotthausen, der auf dem östlichen Kriegsschauplatze kämpft.

† **Plettenberg,** 10. Jan. Heute nachmittag wurde hierselbst der älteste Lehrer der hiesigen Lehrerschaft, der Hauptlehrer a. D. Karl Schulte, 81 Jahre alt zur letzten Ruhe gebettet.

Dieringhausen, 9. Jan. Amtsrichter Obladen, Köln, Schwiegersohn unseres früheren Mitbürgers C. A. Baldus, hat zu seinem Eisernen Kreuz 2. Klasse jüngst auch die erste Klasse erhalten.

Nah und Fern.

o **Ein Schüler als Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.** Aus Colmar im Elsaß wird berichtet: Bei Beginn des Krieges folgten einige Colmarer Schüler den ausziehenden Truppen. Die meisten von ihnen kehrten nach kurzer Zeit nach Hause zurück, nicht so Alfons Koeberle. Dieser blieb bei der Truppe und wußte bald so wichtige Dienste zu leisten, daß man auf ihn gebührend aufmerksam wurde. Er rettete zwei Offizieren das Leben, war auch einmal in französische Gefangenschaft geraten, hatte aber zu entwischen verstanden und dabei acht französische Gewehre erbeutet. Sie alle zu tragen, war ihm zu schwer gewesen, darum hatte er vier mit weitergeschleppt, vier andere versteckt. Für seine Tapferkeit erhielt er zu dem bereits verliehenen Eisernen Kreuz 2. Klasse auch noch die hohe Auszeichnung der 1. Klasse, wurde dem Kaiser vorgestellt und soll nun auf Anordnung des Monarchen in einer Unteroffizierschule weiter ausgebildet werden. Die erhaltenen Auszeichnungen darf der jugendliche Held, den Bestimmungen entsprechend, erst nach dem vollendeten 16. Lebensjahr tragen.

o **Eine fast 87 Jahre alte Braut.** Aus den alljährlich am Jahresbeginn bekanntgegebenen Auszügen der Kirchenbücher von Grimmen in Pommern ergab sich, daß im verflossenen Jahre eine Braut, die zum Altar geführt wurde, 86 Jahre, 9 Monate und 8 Tage alt war. Im Jahre vorher war die älteste Braut „nur" 84 Jahre, 6 Monate, 18 Tage alt.

o **In fünf Tagen eine Million Spareinlagen.** Die Städtische Sparkasse zu Charlottenburg hat trotz des Krieges in diesem Monat eine noch nie dagewesene Zunahme in Spareinlagen zu verzeichnen. In den ersten fünf Geschäftstagen des Januar sind insgesamt 1379348 Mark eingezahlt, dagegen nur 294691 Mark abgehoben worden, so daß die Mehreinzahlungen die Rückzahlungen um 1084657 Mark überstiegen. Es sind also in diesen fünf Tagen täglich rund 217000 Mark eingezahlt worden. Auch die Anzahl der Sparer ist in diesen wenigen Tagen von 130701 auf 131360, also um 659, gestiegen.

⊙ **Militärbahnunglück in Kalisch.** Amtlich wird durch W.T.B. gemeldet: Die aus Petersburg stammende Nachricht, daß bei Kalisch infolge des Zusammenstoßes von zwei Militärzügen tausend deutsche Soldaten getötet worden seien, trifft nicht zu. Bei dem erwähnten Eisenbahnunfall haben nur drei oder vier Leute ihr Leben eingebüßt, zwei sind verwundet worden.

o **Moorkultivierung durch Kriegsgefangene.** Wie aus Hannover berichtet wird, wird mit der Urbarmachung des rund 6000 Hektar großen fiskalischen Moores bei Ehlershausen durch Kriegsgefangene jetzt begonnen. Es sind für diesen Zweck bereits 700 russische Gefangene dort eingetroffen. Bei der Kultivierung des 600 Hektar großen Hochmoores im Kreise Bersenbrück sollen 1500 Russen beschäftigt werden. Ferner ist die Urbarmachung von 400 Hektar Hochmoor bei Vente und über 500 Hektar Ödland in verschiedenen Gemarkungen geplant.

Feldbrief.

Cornay, den 24. Dezember 1914.

Mein lieber C . . .!

Soeben erhalte ich Deine gute Marke Zigarren. Vielen Dank. Gestern hatten wir Krieger hier Weihnachtsfeier. Jedes Geschütz (9 bis 10 Mann) feierte für sich. Die Decke unserer niedrigen Erdhütte ist mit Tannenzweigen geschmückt. Ein schlichtes, schmuckloses Tannenbäumchen steht auf dem „Marmortisch". 7 Uhr. Leise erklingen die heimatlichen Lieder: „Stille Nacht, heilige Nacht, . . ." „Erhöhte Gefechtsbereitschaft." Mit diesen Worten tritt unser Hauptmann ein. Versöhnend fügt er hinzu: „Das ist Weihnachten im Felde". Die Lichter werden ausgelöscht. Wir harren der Dinge, die da kommen sollen. Links vor uns fängt es an — unsere Infanterie feuert lebhaft. Man hört ihr Hurra. Jetzt setzen die feindlichen Kanonen ein. Schreckliches Krachen der so gefürchteten Rimailtos-Granaten von drüben von unsern feindlichen „Kollegen". — „Um 1/2 8 Uhr ist alles vorbei", teilt uns unser Hauptmann mit. — Es handelt sich um einen Scheinangriff von uns aus. Die Franzosen feuern lebhafter, sie wissen nicht, was wir bezwecken wollen. Es ist 20 Minuten nach 7 Uhr. Immer toller knallen die Franzosen Herrgott, verdirb uns die Weihnachten nicht! — Nur noch 10 Minuten. Aber wieviel Schüsse können in 10 Minuten abgefeuert werden? Zum Glück haben wir die Gewißheit, daß der Feind unsere Stellung nicht kennt. — Unser Infanteriefeuer wird schwächer. Unsere Artillerie hatte nur mit einigen Schüssen eingesetzt. Noch 4 Minuten. Dann werden wir aufhören, den Feind zu ärgern. Endlich 1/2 8 Uhr. Noch einige feindliche Granaten kommen. Schluß! Weihnachtliche Stille umgibt uns wieder. Wir sind diesmal froh — wir feiern ja heiligen Abend, wollen ihn wenigstens feiern. Unser Bäumchen strahlt schon wieder im Kerzenlicht. Der Hauptmann, der sehr religiös ist, liest uns das Weihnachtsevangelium vor und spricht einige erläuternde Worte. — „O du fröhliche, o du selige" erklingt es nun feierlich aus unsern Kriegerkehlen. Mit einem guten Abend verläßt uns unser lieber Hauptmann, um noch die andern Geschütze zu besuchen. Immer besser wird die Stimmung. Wir feiern ja Weihnachten, Weihnachten im Felde und wissen unsere Heimat und unsere Lieben sicher.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein russischer Plünderer vor dem Kriegsgericht.** Das Kriegsgericht in Danzig hatte einen russischen Plünderer abzuurteilen. Aus dem Gefangenenlager in Bütow wurde der russische Kriegsgefangene, Infanterist Czaßnik, vorgeführt. Er hatte, als die Russen in Darkehmen waren, vor dem Postamt auf Posten gestanden und war später, als die deutschen Truppen siegreich eindrangen, gefangengenommen worden. Bei ihm wurde nun ein auf 1000 Mark lautender Depositenschein der evangelischen Kirchenkasse in Darkehmen gefunden. Der Russe gab an, er habe diesen Schein von einem deutschen Briefträger, den die Russen gefangen fortgeführt hätten, geschenkt erhalten. Dies wurde ihm nicht geglaubt; es wurde als erwiesen angesehen, daß Czaßnik sich an der Ausplünderung des Pfarrhauses in Darkehmen beteiligt hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

§ **Verurteilung des Kassenboten Zebell.** Ein Opfer des Kriegsausbruchs behauptete der frühere Berliner Kassenbote Zebell geworden zu sein, der sich wegen Unterschlagung von 120000 Mark zu verantworten hatte. Zebell hatte im Jahre 1912 die Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse um diese Summe geschädigt und hatte dann eine abenteuerliche Fahrt durch Galizien, Russisch-Polen und Frankreich angetreten. Bei Kriegsbeginn hat man ihm angeblich die 80000 Mark, die er von seiner Beute noch übrig hatte, in Frankreich abgenommen. Nachdem sich Zebell noch einige Zeit in der Schweiz aufgehalten hatte, stellte er sich am 12. September 1914 freiwillig in Berlin, gänzlich mittellos. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

§ **Bestrafter Spion.** Das Reichsgerichtsurteil gegen den Kaufmann Florian Liebig stellte fest, daß Liebig von Oktober 1912 bis November 1913 in München als Spion für das russische Nachrichtenbureau tätig gewesen ist, doch konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er wirklich geheim zu haltende Sachen an Rußland ausgeliefert hat. Wegen versuchten Verbrechens gegen Paragraph 1 des Spionagegesetzes **erhielt er 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.**

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

CB **Kopenhagen,** 10. Jan. Armentieres wurde von deutschen Fliegern und Artillerie beschossen. Deutsche Flieger zeigten sich andauernd über Dünkirchen und Hazebruck.

CB **Amsterdam,** 10. Januar. Gestern erschienen vier Flugzeuge über der holländischen Grenze. Es waren Flieger der Engländer und Franzosen die von den Deutschen beschossen wurden. Dieses Ueberfliegen der Grenze bedeutet eine schwere Verletzung der holländischen Neutralität.

CB **London,** 10. Jan. Die „Timew" melden daß die beschlagnahmte, unter amerikannischer Flagge segelnde „Denver nach Bremen mit einer Baumwollladung bestimmt, von den Engländern wieder freigegeben worden ist.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Zu den Kämpfen im Osten meldet das „Berliner Tageblatt": Aus dem Kaiserlichen Königlichen Pressequartier daß infolge des schlechten Wetters auf der ganzen Front der Verbündeten ein Stillstand eingetreten sei. Die Stellungen sind sehr stark ausgebaut worden. Unter der Kälte haben die Truppen nicht viel zu leiden, aber wohl unter der Nässe.

Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Genf über den französischen Rückzug von Ober-Burnhaupt: Alle Laufgräben der Umgebung wurden von den deutschen Truppen besetzt, nordöstlich Flirey geriet eine französische Abteilung in einen Hinterhalt, wobei sie durch deutsche Minenwerfer vollständig vernichtet wurde. Von Soissons aus wurden die Stellungen in der Umgebung des Dorfes Soupyrre beschossen, darauf wurden die französischen Batterien zum Schweigen gebracht.

Eingeweihten Kreisen in Sofia haben der Vossischen Zeitung zufolge, sichere Nachrichten erhalten, daß das ganze russische Gardekorps, das bisher in Polen operierte, vor den Orthodoxen-Weihnachten nach Petersburg beordert und durch Reserve-Brigaden ersetzt werden. Man erklärt dies einerseits durch den Umstand, daß in Petersburg Unruhen befürchtet werden, anderseits damit, daß man das Gardekorps vor der drohenden Katastrophe auf dem Kriegsschauplatz retten wollte.

Schwer Schlappe der Engländer.

CB **Berlin,** 10. Januar. Nach neuen Berichten erlitten die Engländer bei dem Versuch in Tanga, Deutsch Ostafrika mit 8000 Mann zu landen, eine schwere Niederlage, verloren 3000 Mann und mußten auf ihre Transportschiffe zurückgehen und sich zurückziehen. Die deutschen Sieger waren nur 2000 Mann stark.

Der österreichische Bericht.

WTB **Wien,** 10. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 10. Jan. mittags: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nördlich Zaklicyn. Nördlich der Weichsel stellenweise Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwachen Kräften die Nida zu passieren, mißlang. In den Karpathen herrschte Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlienie heranwagten, wurden durch Artillerie- und Maschienengewehrfeuer zersprengt. Im Süden herrschte nur Geschützkampf bei den östlich Drebinje bis an die Grenze vorgeschobenen Stellungen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Belgischer Zweifel an der Macht der Engländer.

Paris, 9. Jan. Das jetzt in Le Havre erscheinende belgische Blatt Vingtieme Siecle bemerkt zur Ankunft neuer englischer Heere es wäre ein schwerer Irrtum, anzunehmen, das deren Eingreifen genüge, um die Partei für die Verbündeten zu gewinnen.

Wieder in Paris.

Lyon, 10. Jan. „Lyon Republicain" meldet aus Bordeaux; Kriegsminister Millerand und das Personal seines Ministeriums haben gestern entgültig Bordeaux verlassen, um wieder nach Paris zurückzukehren, wo heute der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird.

Am Freitag morgen, den 15. ds. Mts. komme ich mit einer großen Auswahl sauerl. **Zugochsen** in Rodt bei Marienheide an.



Eduard Moos.

Am Donnerstag, den 14. Januar bin ich mit Oberl **Zuchochsen** anwesend.



W. Schoppmann, Linge.

Mittwoch nachm. den 13. Jan. erhalte ich **Kühe**



Hugo Kerspe, Halver.

Auswahlsendungen
in Konfektion können während des Inventur-Ausverkaufs nach ausserhalb nicht gemacht werden.

Aenderungen
werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Beginn: 11. Januar

Beachten Sie
meine 14 Schaufenster.

Bekannte Fahrtvergütung.

Inventur-Ausverkauf

In festen Vertrauen auf den glücklichen Ausgang des schweren Krieges, in welchen unser Vaterland wider Willen verwickelt ist, bleibt diese Veranstaltung gegen das Vorjahr nicht zurück.

Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion

sind **ein Drittel, zur Hälfte** auch

ein Teil **Zweidrittel** im Preise

ermässigt.

Modenhaus Dörrenberg :: Lennep.

Zweite Liste
der Geldspenden aus Anlaß der Mobilmachung
für die Zwecke des Roten Kreuzes in der Provinz **Westfalen.**

Amt Altenberge	1000,—	Mk.
Arbeitgeberverband nordwestl. Gruppe Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Düsseldorf	50000,—	„
Schützenkönigin Gievenbeck	40,—	„
Rhein. Westf. Zement-Syndikat Bochum	5000,—	„
Frau Bergrat v. Meer Gladbeck	1778,60	„
Amt Mettingen	44,76	„
Vaterländischer Frauenverein Dorsten	701,35	„
Rote Kreuzsammlung Herne	85,80	„
R. Kindler, Sauerl. Zeitung Brilon	20,—	„
Stadtkasse Recklinghausen	500,—	„
C. Schulze Holzwickede	11,—	„
Gemeinde (Pfarrer Hartmann) Rödinghausen	150,—	„
Ortsverein vom Roten Kreuz Münster	100,—	„
Städtische Sparkasse Dortmund	3000,—	„
Vaterländischer Frauenverein Bottrop	2230,08	„
Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke Recklinghausen	100,—	„
Beamte u. Angestellte des Amtes Recklinghausen	143,34	„
Schützengilde Disteln	100,—	„
Gladigau Recklinghausen	14,15	„
Krätz Georg Suderwich	5,—	„
Vaterländischer Frauenverein Erkenschwick	250,—	„
Aus der Sammelbüchse der Ortschaft Ehsel	36,—	„
Krauß, Heinrich Lenkerbeck	10,—	„
Zweigverein vom Roten Kreuz	1186,20	„
Amtskasse Wulfen i. W.	168,58	„
Landrat Rauch Iserlohn	947,55	„
Kreisstelle vom Roten Kreuz Soest	5315,58	„
Ortsverein vom Roten Kreuz Witten	440,—	„
Amt Gemen	516,71	„
Eisenbahnbedienstete in Belgien	430,—	„
Bahnmeisterei 78 Westhofen	43,—	„
Kreisverein vom Roten Kreuz Beckum	154,68	„
Kriegshilfsverein Landkreis Bielefeld	3000,—	„
Rote Kreuz-Sammlung Herne	126,47	„
Kreisstelle vom Roten Kreuz Lippstadt	3000,—	„
Amt Rauxel	111,64	„
Sammelstelle Blotho (Kreis Herford)	1000,—	„
Gemeinde Neubeckum	300,—	„
Zweigverein Altena i. W.	4001,36	„
Rotes Kreuz Landkreis Bochum	7000,—	„
„ „ „ „	15000,—	„
Zweigverein d. Vaterländischer Frauenvereins Eving	50,—	„
Buchhalterei-Assistent Lammers Münster i. W.	20,—	„
Amt Anholt	80,—	„
Zweigverein vom Roten Kreuz Buer i. W.	2500,—	„
Stadt Oelde	500,—	„
Gemeinde Stromberg	200,—	„
„ Ennigerloh	400,—	„
„ Neubeckum	300,—	„
Witwe Rentnerin Kumbruch Höxter	500,—	„
Amt Laer (Bezirk Münster i. W.)	50,—	„
Amt Blotho	1 98,66	„
E. Markus Schuhwarenhaus Münster 100 Paar Lazarettschlappen		
Hannoversche Keks-Fabrik 4 Kisten Keks		
Zweigverein vom Roten Kreuz Hagen-Land	1500,—	„
Ortsverein vom Roten Kreuz Lippstadt	2500,—	„
Gutsbesitzer Blume Loerbrokshof	11,35	„
Kirchspielgemeinde Büderich i. W.	300,—	„
Kreisverein Warendorf	1000,—	„
Gemeinde Waldorf	1000,—	„
Sauerländer Zeitung R. Kindler Brilon	15,15	„
Geflügelzuchtverein Eslohe und Schmallenberg	81,—	„
Amt Bommern	638,98	„
Amt Boele	187,80	„
Roter Kreuz Zweigverein-Ahaus	500,—	„
Liebesgabensammelstelle Rotes Kreuz Rödinghausen	150,—	„
Biochemischer Verein Waldorf	50,—	„
Oberbaurat Clausen Münster i. W.	30,—	„
Unteroffiziere Feldartillerie-Rgt. 22	53,—	„
Gerichtsgefängnis am Neuplatz (von mehreren Strafgefangenen)	43,—	Mk.
Zweigverein vom Roten Kreuz Warendorf	180,—	„
Kommunalstelle Schildesche	3,—	„
Kreisstelle vom Roten Kreuz durch Fabrikbesitzer Buskühl Halle i. W.	3500,—	„
Rotes Kreuz, Pastor Zemke Westkilver	296,—	„
Verband unterer Post- und Telegraphen-Beamten Dortmund	500,—	„
Zweigverein vom Roten Kreuz Arnsberg	70,20	„
Wäscherei-Verband Westfalen Münster	100,—	„
Deutsche Schwimmerschaft Gau V Bochum	500,—	„
Bürgermeisteramt Rheine	500,—	„
Gemeindekasse Bottrop	200,—	„

Die vorstehende Liste über die beim Provinzialverein vom Roten Kreuz für Westfalen eingegangenen Geldspenden wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß weitere Gaben hier im Kreishause (Zimmer 4) gern entgegen genommen werden Es wird hierbei aber gebeten, solche Spenden ausdrücklich für den Provinzialverein vom Roten Kreuz in Münster bestimmt bezeichnen zu wollen.

Altena, den 5. Januar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz:
Thomee, Landrat.

Bekanntmachung.

Trotz aller Hinweise und Anordnungen der Behörden, macht man die Wahrnehmung, daß beim Verbrauch von Brot, Brotgetreide und Mehl noch immer nicht die erforderliche Sparsamkeit geübt wird. Um für die genannten Nahrungsmittel in der kommenden Zeit hinreichend versorgt zu sein, ist es unbedingt Notwendigkeit, daß jeder sich einrichte und spare. Es ist bekannt, daß England darauf ausgeht, uns wirtschaftlich mattzusetzen und die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden, was ihm wohl nicht gelingen wird Aber grade aus diesem Grunde ist Sparsamkeit geboten. Nicht hungern sollen wir, sondern sparen. Ich richte daher an die Amtseingesessenen die dringende Bitte, alle sogenannten feinenen Backwaren beiseite zu lassen und beim Bäcker nur Kriegsbrot zu verlangen; es schmeckt gut und bekommt vorzüglich. Wir wollen das gute Beispiel unseres Kaisers nachahmen, der bestimmt hat, daß im Hauptquartier nur Kriegsbrot ausgegeben wird. Wer anders handelt, versündigt sich am Vaterlande.

Kierspe, een 6. Januar 1915.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.
Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Außer der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, die im Auftrage des Preußischen Kriegsministeriums für die Deckung des augenblicklichen Heeresbedarfes zu sorgen hat, besteht die Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H Sie verfolgt den Zweck, Getreidevorräte anzusammeln, die während der letzten Monate des Erntejahres die Ernährung der Bevölkerung zu sichern bestimmt sind. Die Gesellschaft wird ihre Aufgabe mit den Mitteln zu erfüllen suchen, die ihr der freie Verkehr bietet. Es handelt sich um eine gemeinnützige Einrichtung, deren Kapital vom Staat, von Stadtgemeinden und von Arbeitgebern im Interesse ihrer Arbeiter aufgebracht ist. Ein etwaiger Geschäftsgewinn fließt dem Reich für allgemeine Zwecke wie z. B. für Kriegs-Hinterbliebenen-Fürsorge zu. Ich mache darauf aufmerksam, um einem etwaigen Mißverständnis von Seiten der Bevölkerung vorzubeugen.

Altena, den 5. Januar 1915.

Der Landrat: Thomee.

Spazier-Stöcke

in grosser Auswahl — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Karten

vom westlichen sowie östlichen Kriegschauplatz

Stück **40** Pfg.

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Tüchtige
Schmiede, Schlosser und Dreher
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Hasper Eisen u. Stahlwerk
Abteilung Mech. Werkstatt
Haspe i. W.

Einige
Fallhammer-Schmiede
bei hohem Akkordlohn für sofort gesucht.
W. Lumberg, Oeckinghausen.

1 Schüppenschmiedegeselle
gesucht
Ernst Dingel, Carthausen.

Ein tüchtiger
Schleifer
für Hämmer und Beile gegen hohen Lohn sofort gesucht
Gustav Heßmert, Brügge.

Schalksmühle.

Donnerstag, 14. Januar,
abends 8 Uhr,
im Müller'schen Saale:

Vortrag

des Amtssekretär Blensdorf, Lüdenscheid über den

Krieg 1914|15
mit vielen Lichtbildern.

Erwachsene 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Zigarren u. Zigaretten
in vorzüglich. Qualitäten. Billigste Bezugsquelle für Wirte.
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 17 dss. Mts., nach. 6 Uhr im Gasthof zur Post
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage.
2. Festsetzung der diesjährigen Beiträge.
3. Eventl. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Wegen Jahresabschluß wird hiermit dringend ersucht, die noch rückständigen Beiträge sofort zu entrichten

Der Vorstand.

An Station Kierspe ist ein Waggon
Anthracitkohlen
angekommen.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.
e. G. m. b. H.

Diejenigen Landwirte der Gemeinde Kierspe, welche an die Heeresverwaltung Hafer zu liefern haben, wollen bitte **Füllsäcke** bei uns in Empfang nehmen.

Erhalte nächste Woche einen Wagen
Speisekartoffeln
Bestelluugen nehme entgegen
Alb. Herdepe, Halver.

Ashelms
Tagebuch
1,75 Mark.
Notizkalender
60 Pfennig
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Ia. Plockwurst
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.